

Vergil, *Georgica* 1 – *labor omnia vicit*: Ein Lehrgedicht über den Landbau als aktueller Text



von Anna-Kathrin Ertugrul, StR'

Erich-Fried-Gesamtschule Herne

anna.ertugrul@rub.de

Schlüsselwörter: *Georgica*, Vergil, labor, artes, Landbau, Lehrgedicht, Theodizee

1. Der Gegenstand: VERGIL, *Georgica* 1,125–146

Warum muss ein frommer Mann so viele Mühen erleiden? Die Frage nach der mühseligen menschlichen Existenz stellt VERGIL in seiner *Aeneis* immer wieder: *Quem das finem, rex magne, laborum?* (VERG. *Aen.* 1,241). In den *Georgica*, einem Lehrgedicht über den Landbau, überträgt VERGIL die Sinnfrage konkret auf die Landarbeit: Warum lassen die Götter die Menschen mit Bedrohungen, Unwettern, Dürre, Mangel allein? In dieser Passage findet sich auch VERGILS Antwort auf die Theodizee, der Rechtfertigung Gottes angesichts des Leides und der Mühen in der Welt.

*Pater ipse colendi
haud facilem esse viam voluit, primusque per artem
movit agros, curis acuens mortalia corda
nec torpere gravi passus sua regna veterno.
Ille malum virus serpentibus addidit atris
praedarique lupos iussit pontumque moveri, 130
mellaque decussit foliis ignemque removit
et passim rivis currentia vina repressit,
ut varias usus meditando extunderet artis
paulatim et sulcis frumenti quaereret herbam,
ut silicis venis abstrusum excuderet ignem. 135
Tunc alnos primum fluvii sensere cavatas;
navita tum stellis numeros et nomina fecit
Pleiadas, Hyadas
[...]
Tum ferri rigor atque argutae lammina serrae
(nam primi cuneis scindebant fissile lignum),
tum variae venere artes. Labor omnia vicit 145
improbis et duris urgens in rebus egestas.
Quem das finem... 1,241*

Der Vater selbst wollte, der Weg des Landbaues solle nicht leicht sein, und ließ als erster die Felder durch Technik voranbringen, schärfte den menschlichen Geist durch Sorge und ließ sein Reich nicht in lastender Dumpfheit (*veterno*: Lethargie, Dumpfheit) erstarren.

Er verlieh den bösen Schlangen das schlimme Gift, hieß die Wölfe rauben und das Meer stürmen, schlug den Honig von den Blättern, verbarg das Feuer und ließ den Wein versiegen, der rings in

Bächen floss, damit das Bedürfnis durch Grübeln schrittweise vielerlei Künste hervortrieb, in den Furchen die Getreidepflanze zog und den Adern des Kiesels verborgenes Feuer entlockte.

Nun erst spürten die Flüsse gehöhlte Erlenstämme, nun gab der Seemann den Sternen Zahl und Namen, nannte sie Plejaden und Hyaden.

Nun kam das harte Eisen (der Pflug) in Gebrauch, auch Blätter der kreischenden Säge (die Urmenschen spalteten nämlich Stammholz mit Keilen), und damals fanden vielerlei Künste Eingang. Maßlose Mühsal meisterte alles und der drängende Mangel in harten Zeiten.⁴

2. Didaktische Skizze

2.1 Die *Georgica* im Kontext der Theodizee-Frage

Der Gedanke, dass Mühen den Menschen nicht in Lethargie versinken lassen, dass menschliche Arbeit nur über Widrigkeiten zu positiven Errungenschaften führt, wie der Erfindung von Technik, trägt die Passage aus den *Georgica*. Die Überwindung des Mangels durch Technik ist die naturgegebene und gewollte Folge aus den Mühen. Nur durch Mangel und Mühen vermag sich der Mensch entwickeln. Zudem verleiht die Arbeit, das Wachsen an den Mühen einem Menschen Würde.

Die kontextuelle Einbettung dieses Textes kann zum Beispiel durch eine Lektüre oder zumindest den Rückgriff auf die *Aeneis* erfolgen, die über weite Teile ja auch ein Flüchtlingsdrama ist: *tantae molis erat Romanam condere gentem* – das ehrwürdige Rom entstand aus den Mühen einer Flüchtlingskatastrophe, aus der Verbindung zweier unterschiedlichster Völker.

Quem das finem, magne rex, laborum? Konkret dürfen sich die Schüler zum Abschluss nun mit der Theodizee auseinandersetzen, der Frage, die zu jeder Zeit die Welt bewegte. Venus spricht hier mit Tränen in den Augen zu ihrem Vater und fragt den mächtigsten Gott, warum er die Trojaner so leiden lässt? Mit Hilfe der Übersetzung sollen die Schüler noch einmal nachempfinden, welche Gefühle, welches Leid, welche existentiellen Fragen ein Leben auf der Flucht aufwirft.

Wenn diese Gedanken den Schülern zugänglich gemacht werden können, vermag

4 SCHÖNEBERGER, Otto (Hrsg. u. Übers.): P. Vergilius MARO, *Georgica*, Stuttgart 1994.

die vergilische Lösung gerade auf Seiten der Schutzgewährenden, neue Perspektive auf die Herausforderungen unsere Zeit zu eröffnen. Integration, kulturelles Miteinander, das Zusammenleben unterschiedlichster Kulturen, all das bedeutet Mühen und es liegt an uns, ob wir diese Herausforderungen, wie in der *Aeneis*, für Entwicklung und Fortschritt nutzbar machen.

2.2 Arbeitsaufträge für Schülerinnen und Schüler

Wie lassen sich diese Überlegungen in einen interessanten und die Schülerinnen und Schüler motivierenden Lernprozess übersetzen? Unabhängig von den gewählten methodischen Entscheidungen sind es ein paar zentrale Arbeitsaufträge, die meiner Erfahrung nach sehr gut geeignet sind, Schülerinnen und Schüler eine selbstständige, denkende Auseinandersetzung mit dem Text zu ermöglichen:

1. Belege am Text, warum Gott (Jupiter) den Schlangen Gift verlieh, die Landarbeit so schwer gestaltete, das Meer wild stürmen ließ und das Feuer verbarg? Beschreibe auch die entsprechenden technischen Errungenschaften (*artes*) und übertrage sie in die Tabelle.
2. Erkläre, wozu Mangel (*egestas*) und Mühen (*labor*) dem Menschen nach VERGIL dienen?
3. Erkläre und interpretiere kurz, was laut VERGIL mit dem menschlichen Geist geschieht, der sich nie vor Herausforderungen gestellt sähe?
4. Übertrage den Gedanken SENECAS *per aspera ad astra* auf dein Leben. Beschreibe eine Situation, in der Du oder eine andere Persönlichkeit durch raue Zeiten gegangen und zu den Sternen gelangt seid.

Dabei kann ein Arbeitsblatt wie im Folgenden skizziert der Lerngruppe die Arbeit erleichtern:





<i>labor improbus</i>	Übersetzung	<i>artes</i> : Errungenschaften	Übersetzung (frei)
<p><i>pater ipse haud facilem esse viam voluit colendi</i></p> 		<p>I. <i>curis acuens mortalia corda</i></p> <p>II. <i>nec torpere gravi passus (est) sua regna veterno</i></p> <p>III.</p> <p>IV.</p>	
<p><i>malum virus serpentibus addidit atris</i></p> 			
<p><i>iussit pontum- que moveri</i></p> 		<p>I.</p> <p>II.</p>	
<p><i>ignem removit</i></p> 			

Tabelle 1: Arbeitsblatt für die selbstständige Textarbeit.